

Die strapsgeilen 50er Jahre



Bumsgideler Landurlaub

„Du, vomer Meeres auf
einem Segelschiff rüber
faher einen heftigen
Sturm der hoher See hin,
als daß er bei Flaute
reguliert in weiler
Wee kreist.
Mein Name ist Holger,
ich bin Matrose aus
Hamburg. Abends
nicht auf einem Segel,
sondern auf einem
großen Dampfschiff.
Doch in einer
Kabinen der ersten Klasse

der Meerung vomer
Segel-Kollagen über.
Es gibt für einen
stürmischen Meer nichts
Schlimmeres als eine
dauerhafte Flaute. Denn
dieser Zustand niemals
einmal, werte ich dafür,
daß mein Meer von
sanften Winden
angehaucht sich gegen
alle Höhe auflieft, um
dann in die tauchten,
beisten Schluichten
Buckel- und -

Inge und Beate sind zwei
strapsagelle
Meeresjungfrauen, die
mit ihrem Geblase dafür
sorgen, daß mein Mast
jedem Unwetter
standhalten kann. Ich
kenne die beiden
hübschen Blondinen
schon aus Zelten, als ich
noch nicht als Matrose
die ganze Welt
umschippert habe. Dafür,
daß sie mich trotz meiner
oft wochenlangen



Abwesenheit nicht
vergessen, werden die
beiden bei meiner
Rückkehr jedesmal stark
belohnt: Einmal dadurch,
daß sie die ersten sind,
die mit meinem
ausgehungerten
Matrosenpimmel spielen
dürfen und zum anderen
durch Geschenke, die ich



Stren von meinen
Übersfahrten
mitbringen. Jedermal
wenn sie wissen, daß wir
den Hafen von New York
angelaufen haben,
erwarten sie mich mit
großer Neugier und
funkelnden Augen. Denn
sie hoffen, von mir die so
heiß begehrten schönen



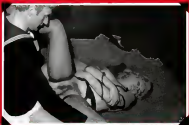
Dinge aus Amerika zu bekommen, die man bei uns hier nirgendwo besorgen kann - außer man ist reichlich und versteht es, sich einen hier stationierten amerikanischen Soldaten zu ergoß. Die beiden Mädels sind penetrant auf die Gassen,



pappsüßen Lollies, auf
Cola, auf Kaugummi in
allen Geschmacks-
richtungen, auf Fotos
von amerikanischer
Bekleidungsmode und
auf die quietschfarbigen
Stoffe, aus denen sie
sich selbst die
Garderobe zusammen-
schneiden. Sie staunen



nicht schlecht, wenn ich
es jedesmal mit neuen
Geschenken überreiche
Aber einmal war die
Verpackung besonders
groß, als Inge das mit
einer pinkfarbenen
Schleife geschmückten
Geschenkkarton öffnete,
lag darin ein kleines
Bärtchen an Strümpfen



und heißen Strümpfen
mit und ohne Spitze.
Anfangs wirkten die
beiden Girls etwas
irritiert. Aber als ich
ihnen erzählte, daß in
den Staaten viele junge
und ältere Frauen ihren
Männern damit tüchtig
einheizen, begannen sie
sich für diese luftige





Wieder so interessanten
Während ich mir eine
kühle Cola auf Beate's
gemächlichen Sofa
gemächlich, klappten
sich die beiden Mädels
nach dem Vorbild
sexuellerer amerika-
nischer Ehefrauen. Beate
entwarf sich für die
schwarzen Badehosen
schonungslos.

einen Büstenhalter mit Spitze, Inge wählte eine Feinstrumpfhose. Als sich die beiden so vor mir zeigten, war es mit den sturmlosen Zeiten vorbei. In meiner Matrosenhose kam ein Orkan auf, der meinem strammen Mast alles an Matrosenkraft abverlangte."



Alle Witzvorlagen an Bord!

„Besser ein junger
Matrose wieder in See
steht, ist ein ausgeprägter
Sammelwahn der
Reisepreise ein nicht
vergessenes Muß.
Da aber uns armen
Reisenden für unsere
langen Fahrten über die
Ozeane nichts außer den
Erinnerungen an die
wenigen Landschaften mit
den hübschen Mädchen
bleibt, kommt im
Vorhinein ein
Gewerbe, daß uns helfen
wird, die Zeit auf See so
angenehm wie nur
möglich zu gestalten,
ohne dabei völlig auf die
optischen Reize nackter
Mädchen verzichten zu

müssen. Am Kai wurde
ich von einem jungen
Mann gefragt, ob ich
neue Ansichtsfotografien
aus Amerika kaufen
wolle. Welche Ansichten
dieser Händler eigentlich
zu bieten hatte, sah ich
erst, nachdem er mir
ein paar langweilige
Fotos von der
Freiheitsstatue gezeigt
und ich ihn gefragt hatte,
ob er nicht was
Besonderes hätte. Der
Mann nichts bereitwillig
und zog aus seiner tiefen
Manteltasche ein neues
Kästchen mit Fotografien,
aber nicht, ohne sich
vorher noch einmal nach
stillen Beobachtern auf

dem Hafengelände
umzusehen. Ich öffnete
den Umschlag und fand
darin das, was ich
erwartet hatte:

Pornografie. Als

Seemann war es
natürlich nicht das erste
Mal, daß ich solches
Material in meinen
Händen hielt. Aber ich
hatte noch nie zuvor so
„lebensechte Fotografien“
gesehen. Die Bildchen,
die sonst so en Bord im
Umlauf waren, zeigten
entweder nur nackte
Mädchen oder Pärchen,
bei denen man aber nicht
den Eindruck hatte, daß
sie es richtig getrieben
hatten. Aber die hier



Isolan, Piraten, London
und ganze Gruppen in
voller Aktion, ich hatte
alle Mähe, meine
Verwunderung
gegenüber dem
erwartungslos
blickenden
Geschäftsmann zu
verbergen. Wenn der
gewußt hätte, was für



eine Wirkung sein
Verkaufsgut auf mich
gehabt hatte, dann hätte
er den Preis sofort in die
Höhe geschraubt. Die
Verhandlungen begannen
und ich mußte ihm
tatsächlich die letzten
Groschen abtreten, die
von meinem
Landaufenthalt

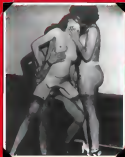


eingesprochen waren.
Dafür ging ich als stolzer
Besitzer einer Hand voll
schönster Pornoskiden an
Bord des Dampfschiffes-
reichters, mit dem ich
noch am selben Tag in
Richtung Kontinent der
unbegrenzten
Möglichkeiten aufbrach
würde.



Wir waren nun vier
frauenlose Tage auf See,
als ich endlich die
Gelegenheit fand, ein
paar Minuten alleine in
unserer mies
ausgestatteten Vier-
Betten-Kabine zu
verbringen. Ich legte
mich auf mein brüchiges
Schlafgestell und zog





unter dem Kopfkissen
das Kissen und den
Fotografen hervor, das
ich bei Antritt unserer
„Reise“ dort deponiert
hätte. In aller Ruhe
konnte ich mir ansehen
wie sich die amerika-
nischen Girls an den
schönen Rumoren
aufgaben. Mir fiel auf,
daß die Ladies auf den
Bildern die verach-
teten Strapsen und
Strümpfe trugen. Sie
betasteten sich und
ihre Mäler mit

Fingerspielchen, Blasen
und Reitereien. Ich
konnte dabei deutlich
erkennen, wie die
amerikanischen Pimmel
in den Liebesgrotten
ihrer Strapsgepielin
verschwanden. Beim
Anblick der kleinen
Bildchen regte sich die
dicke Kompaßnadel in
meiner Hose und als sie
den vollen Ausschlag
erreicht hatte, zeigte sie
einen Kurs an, von dem
ich nicht mehr so schnell
abweichen wollte."



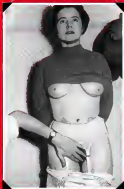
Krieger, Sex und Schülerinnen

Dann geht wieder zurück auf heimischen Boden weg von den Girls der amerikanischen Pornobildchen, hin zu den greifbaren Mädeln auf deutschen Straßen. Sie haben die schrecklichen Kriegsjahre hinter sich, sie müssen nicht mehr ihre Männer für die armen Soldaten erbeuten und um deren Leben kämpfen. Sie sind selbstbewusst und haben viel gelernt. Ihre größten Lehrensterne sind und waren die

amerikanischen Beauftragten, die wie eine über den Bug laufende Welle Deutschland und andere Mädel mit ihrer Lebenskultur überschwemmt haben. Besonders die Jüngeren unter unseren Hölischen sind fasziniert vom „American way of life“. Sie stehen oft vor den amerikanischen Frauen und versuchen mit allen Mitteln, auf sich aufmerksam zu machen. In der Anfangszeit, als es

vorbeikommender
Army-Boy Gefallen an
ihnen findet. Wenn man
sich erst mal einen
geangelt hat, zählt man
in den Mädchenkreisen
zu den großen
Glücksfällen. Die älteren
Generationen schauen
dieser Entwicklung mit
eher skeptischeren
Augen zu. Cole-Flaschen
und auch amerikanische
Alkoholika sind
Wertgegenstände, die
man sich aus diesen
Beziehungen gesichert
hat. Wenn sie diese noch





ungewohnten
Gefühlsreiz ihrer neuen
Mündern zutönen. Mögen
sie sich, als hätten sie
ein Rätsel für ein
unbeschwertes und
stärkendes Leben zu sich
genommen.
Man merkt aber auch
daß die Mädchen, die
ständigen Kontakt zu
Amerikanern pflegen,
sich in ihrer gewohnten
Umgebung anders
gelen. (H. H.)

gleichaltrigen
Schulfreundinnen oder
Arbeitskolleginnen. Sie
tragen Röcke, die weite
Einblicke auf Beine oder
noch versteckter
liegendere Zonen
erlauben und bedecken
ihren Oberkörper mit
sehr engen Pullovern, so
daß in den Wölbungen
deutlich von jedermann
die Form der so reizvoll
dargebotenen Brüste
erkannt werden kann.
Augen auf, Männer!





In einer verschleierte-
mäßigen Schürtheorie
lassen sich allerdings
keine offenen Punkte an
die Männerwelt
ausenden, aber ein
Blick hinter die Kulissen
besteht aus einer Reihe
von diesen ersten
Trennen vor uns, daß
die heimliche
Schleier für ihre
Nachmittagsstunden
einen anderen Lebensstil
als Deutsch oder
Mathematik vorgehen
hat. Sie bedeckt
stattdessen ihre Brust
mit einem
durchscheinenden
Stoffen, das durch die
Streifen gepreßt in die
Streifen hineingeht.

wird. Den Lollie, den sie
von einer Schulfreundin
geschenkt bekommen
hat, hat sie beiseite
gelegt, um nun an den
nackten Tatsachen ihres
„Nachhilfelehrers“ zu
naschen. Die sind zwar
nicht so schön bunt und
süß wie ihr Lollie, doch
dafür zeigt sich in



in dem Bereich der
spitzen mehr Leben, bis
ihren spitzen Lippen
gerät sie ganz langsam
über seine
Halskloppen, bis es für
ihm dreizehn schlägt. Der
Stolz des Magisters steht
sich in dreizehn Pose
auf (Doch weil sie ihre
Hauseaufgaben



gemacht hat, weiß sie,
wie sie ihren strammen
Kollegen bei Laune hält.
Sie umschließt mit ihren
Lippen die Spitze seines
Stabes und saugt und
lutscht solange daran,
bis aus der Quelle des
Lehrobjektes die
Weisheit zu sprudeln
beginnt.



Das was in den
Unterrichtsplänen des
Faches Biologie
vergraben ist, betrifft
nicht den großen
Wissenschaftler der
Mädchen in Fragen der
Sexualität. Einige
Hochschullehrer stehen den
jugendlichen Mädchen
bevor, um in Barbat-



erfahrung alles das zu
erlernen, was im
Elternhaus und in den
Lehranstalten ein
Tabu-Thema ist. Denn die
Körper und Lüste der
Mädchen sind so
ausgereift, daß sie der
„Lehre vom Storch“, der
die Kinder bringt, kein
Gehör mehr schenken.





Es war an einem Sonntag. Der Sonntag verfiel wie an jedem Sonntag: Kirche, Plausch mit den Nachbarn, Spaziergang und Mittagessen im Kreise der Familie. Vater hielt dem Mandantengemälde Tachreden. Heute erzählte er aufgebracht, daß er vom Nachbarn gehört hatte, daß die „Jah!“ neunzehnjährige Tochter des Kanonikens von ihrer Mutter dabei ertötet wurde, wie sie sich in einer Wandlung im Wald

schon etwas älteren
Junggesellen fast nackt
im Gras gewälzt hatte.
Vater benutzte bei seinen
Ausführungen natürlich
einen etwas gewählteren
Wortschatz und
umschrieb das ganze so,
daß mein kleiner Bruder
und ich möglichst nicht
mitbekamen, von was
unser Familienchef da
eigentlich sprach. Doch
das war gut so. Wenn
Vater nämlich gewußt
hätte, daß seine ach so
wohlerzogene Tochter
diese Anspielungen nicht
nur verstand, sondern





noch recht eigene
Erfahrungsgeschichte
darzulegen könnte, wenn
hätte er mich heute
Nachmittag nicht so
ohne weiteres von seinen
langweiligen Familien-
Sonntagsausflügen mit
dem Rad verschont. So
konnte ich ihm erzählen,
daß ich für eine
Deutschprüfung zu
lernen hätte. Er glaubte,
sahen den Rest der
Familie und ging. Paul,
das ist der Typ, mit dem
ich momentan gehe,
beobachtete den
Kuhwühlmann aus dem

von der anderen
Straßenseite aus. Kaum
waren die weg, kam er
rüber. Ich hatte gerade
noch Zeit, Straps und
Strümpfe anzulegen, da
klingelte es schon. Er
sah gut aus. Seine Haare
hatte er mit irgend so
einer klitschigen Masse
aus Amerika beschmiert
und auf den Seiten nach
hinten geklämmt. Er sah
damit aus wie die
ausländischen
Schauspieler auf den
Kinoplakaten. Nachdem
er mich mit einem heißen
Zungenkuß begrüßt



habe, erlaube ich
meinen Augen
„Betrachtung“ ich
tröpfe langsam meine
Blut auf so soll er
außerhalb meine
Luftbläschen zu sehen
bekom. Bevor er sich
bewegen konnte,
schwappte ich ihn auf
unser Wohndimmerecke



und holte seinen kleinen
Freund ans Tageslicht.

Allerdings war sein
Freund schon gar kein
Kleiner mehr und als ich
sanft an seiner Eichel zu
nagen begann, versteifte
sich gar noch sein
Pimmelchen. Mit Pauls
Schüchternheit war es
schlagartig vorbei. Ich



hörte, wie er hinter mir
zu atmen begann. Er
legte seine Hände um
meine üppigen Brüste
und begann sie heftig zu
massieren. Ich spürte,
wie meine Muschi mehr
und mehr feucht wurde.
Es fiel mir vor Erregung
schwer, mit seinem
dicken Penis im Mund



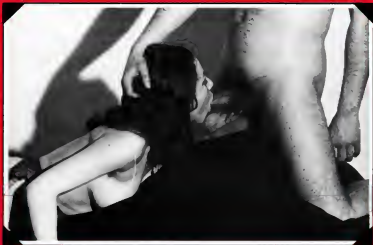
genügend Luft zu bekommen. Plötzlich nahm er meine Hand und führte sie in seine Hosentaschen. Ich spürte einen kleinen Gegenstand und zog ihn heraus. Es war ein Präservativ und mir war klar, was er wollte. Ich stülpte ihm den Gummi



Oben und fest den
verpackten Schwengel
hängen in meine
glitschigen Muschel
verschwinden. Dann
legte er mich zur Seite
und bohrte so seinen
Dummschlauch in mein
armes Büschchen. Wir
riechen es auch in
verschiedenen



Stellungen, bis Paul schließlich wie vom Blitz getroffen zusammenzuckte und seinen Saft in das kleine Spermarreservoir des Präservativs spritzte. Und weil's so schön war, gab mein Schatz nach einer kleinen Verschnaufpause noch eine Zugabe."



„Ich habe eigentlich
immer gespürt, daß ich
mal aufhören würde. In
mein Tagebuch zu
schreiben, wenn ich älter
bin. Jetzt bin ich 18
Jahre alt und trotzdem
lege ich mich fast jeden
Abend auf mein Bett, um
so ziemlich alles, was ich
erlebt habe oder was



mich beschäftigt, in
meinem Intimen Büchlein
festzuhalten. Früher habe
ich mir die Probleme von
der Seele geschrieben,
die ich mit niemandem
bereden wollte. Zum
Beispiel, daß ich lieber
Schauspielerin werden
wollte, anstatt eine
Handelsschule zu



beschreiben, oder daß die
Jungs in der Schule
immer auf meinen gehen
in jungen Jahren sehr
entwickelten Busen
gedeutet haben. Heute
erfüllt mein Tagebuch
nicht eher von meinen
Straszen.
Wunschräumen, die ich
leider bisher noch nicht



ausleben konnte. Ich bin
zwar keine Jungfrau
mehr, aber das habe ich
nicht dem Gilek eines
Kerls, sondern meiner
Neugier, wie sich so ein
Ding in meiner Scheide
wohl anfühlen mag, zu
verdanken. In meinem
Tagebuch habe ich das
so aufgeschrieben:



„Heute war ein verrückter
Tag. In der Schutzkassa
regte ich einen Beutel, in
dem meine Sportsachen
versteckt waren, auf eine
Bank, auf der schon
mehrere Taschen lagen.
Wir reichten noch auf
den Hof, dann nahm ich
den Beutel wieder und
lief nach Hause. Erst



später bemerkte ich, daß
ich nicht meine Tasche,
sondern nur eine ähnlich
aussehende erwischte
hatte. Statt meinen
verschwitzten
Sportsachen entdeckte
ich darin dünne
Feinstrumpfhosen,
glänzend-weiße Strapse
und ein paar knallrote



Baumrinne mit typen
Absetzen. Außerdem
sind ich darin einen
langen Gegenstand, der
tatsäch wie ein
abgebrochenes alter
Speierstock. Der Griff
war aus einem ganz glatt
geschliffenen Edelholz
und fühlte sich
unheimlich schön an.



Ich nahm dieses
mysteriöses Ding mit ins
Bad und reinigte ihn. Da
ich meine Neugierde
nicht unterdrücken
konnte, probierte ich die
neu erstandene
„Sportausrüstung“ gleich
an. Wieder zurück auf
dem Bett nahm ich den
Stock, ließ meine Zunge



langsam an dem Schaß
des Göttes
entlanggleiten und
kutschte zu die Form
meines neuen
Spielzeuges ab in
meiner Fantasie wurde
das, was ich da mit
meiner Zunge umküßte,
zu einem erotisierten
Reizmittel. Ich hatte zwar



noch nie an einem Penis
genascht, doch so
ähnlich müßte sich ein
steifes Glied in meinem
Mund anfühlen, dachte
ich. Und ich sah in
meinen Gedanken einen
auf der Brust behaarten
Kerl vor mir auf dem Bett
liegen, dessen
Schwengel von meiner
Blaserei steif in die Höhe
stand. Der mit Spucke
angefeuchtete Knauf
durfte über meine
Brustwarzen, über
meinen Bauch bis zu
meiner Muschi gleiten
und ich spürte, wie der
Mann in meinem Traum
versuchte, in mich
einzudringen. Dann ist es
passiert. Der Druck des
Griffes auf meine Muschi
ließ mein Jungfer-
häutchen reißen. Der
Traumpimmel grub sich
tief in meine Liebeshöhle
ein. Mein Fantasie-
Liebhaber und ich
trieben es noch lange in
den verschiedensten
Stellungen."



Lebens auf Französisch

„Ja, ich bin Elise. Überdies heiße ich Elfrida, aber ich will nicht, daß mich jemand mit diesem kühnlichen altmodischen Namen anspricht. Ich bin 18 Jahre alt und besuche eine Oberschule in einer mittelmäßigen Stadt. Um an der Abschlußprüfung teilzunehmen zu können, muß ich Mathematik, Geschichte, Deutsch, Handelslehre und die beiden Fremdsprachen Latein und Englisch lernen. Englisch ist mir selbst eigentlich viel leichter, weil ich sehr oft

in einem Straßen-Café, nicht weit weg von der Schule, sitze. In dem eine dieser neugierigen Musikantinnen aufgestellt haben. Die „Musikbox“, wie die Leute sie nennen, spielt den ganzen Tag die neuen Lieder aus Amerika und ich versuche dann immer, auf die romantischen Liedertexte zu hören und sie zu übersetzen. Eine gute Freundin von mir hat es allerdings fertig gebracht, daß wir zusammen in irgendeiner kleinen außer den beiden Pflichtsprachen noch

eine dritte Fremdsprache
erlernen konnten:
Französisch. Allerdings
meinen wir damit nicht
eine Sprache im
herkömmlichen Sinn,
obwohl unsere
Auslegung von
Französisch auch der
Kommunikation und des
gegenseitigen
Näherkommens dient.
Die ganze Sache kam so:
An einem Montag habe
ich mich, wie jeden
Montag, mit sechs
meiner Klassenkol-
leginnen in dem
Straßen-Café getroffen.
Beatrice war auch dabei.





Sie ist Französin und lebt
seit drei Jahren in
Deutschland. Wenn
Beatrix mit dabei ist,
dann wandern unsere
Gesprächspartner immer
in Richtung „Männer und
Sex“. Auch an diesem
Abend dauerte es nicht
lange, bis wir beim
Thema Nummer 1
angelangt waren. Unsere
Körper sprachen immer

näher zusammen und wir
lauschten gespannt dem,
was Beatrice uns in allen
Details über ihre
Liebesabenteuer
erzählte: Gestern, so
berichtete sie, traf sie
sich mit Hans, mit dem
sie jetzt schon seit über
zwei Monaten liiert ist.
Das ist für Beatrice eine



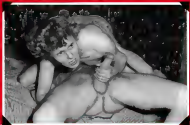
seine lange Zeit, dass sie
sagt, dass kein Mann
bisher einfallsreich
genug gewesen wäre, sie
im Bett über einen
längeren Zeitraum
ruhlend zu stellen. Man
besuche eine gestern
seine fruchtbarste
Periode in ihrer letzten
Dauermonstrierung.



Als Hans kam, mußte sie
ihm zu seiner
Enttäuschung mitteilen,
daß sie nicht mit ihm
schlafen könne, weil sie
ihre Tage hätte. Doch an
diesem Abend servierte
sie ihm ein nicht
minderwertigeres
Trostpflaster. Langsam
zog sie sich vor ihm aus



und streckte sich wie
Brustweizen, bis diese
deutlich aus den
wohlproportionierten
Rundungen hervortraten
(er muß sehr genau
gewesen sein, was er
sah), mußte, ob nun doch
oder ob nicht, hervorschnellen
gegen Beatrix, sich an
seiner Kleidung



schaffen zu machen und
ihn langsam ausziehen.

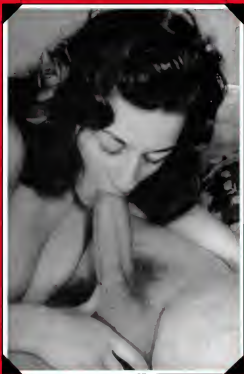
Als sie ihm die
Unterhose abstreifte,
begrüßte sie ein schon
erregter, gut
gewachsener
Bumsprügel, der, wie
Beatrice uns berichtete,
an diesem Abend aber
zweckentfremdet werden





wurde, dann regte sich
auch Bell und spürte wie
sich die dünnen Finger
seiner heißen Fingern
um den Schaft seines
Penzels legten und ihn
sanft massierten. Peking
haben sie schon öfter als
Vorpost gemacht, bevor
die Bumsen! so richtig
ihren Lauf nahm. Doch
es war noch zu früh.

alles anders. Beatrice
rutschte langsam mit
ihrem Kopf über seine
bebende Eichel, öffnete
den Mund und begann,
mit ihren Lippen, seine
Schwanzspitze zu
umhüllen. Ihre Hand
gleitete zu seinem Hoden
und massierte ihn. Wie
an einem „Eis am Stiel“
saugte und leckte sie mit

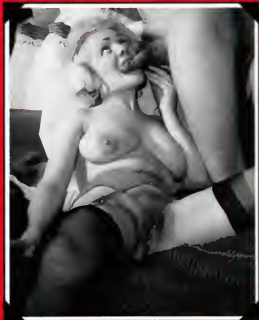


in sein Mund an seine
Bäuer Hans begann laut
zu stöhnen und sein
Pfeifenchen lustvoll zu
putzen. Baafke sagte,
dass sie das unbewusst
angestrichelt habe. Um
so heftiger ließ sie ihre
Zunge um seine
Schafspitze reiben und
um so stürmischer



bewegte sie ihren Kopf auf und ab. Was sie dann gemacht habe, als es Hans gekommen ist, wollten wir wissen. Doch Beatrice grinste nur und ließ ihre Zünge einmal genüsslich über ihre Lippen gleiten.

Mir war es mittlerweile in dem Cafe unheimlich heiß geworden.





Unsere freundliche
Schulkollegin versah
es jedesmal noch mit
ihren unverblühten
Sassenschnitten zum
Schweigen zu bringen.
Die weiche
Männerstimme aus der
Vorstellung, so einen
Beifall zu empfangen.

zu nehmen - all das
brachte mich so in Fahrt,
daß ich spürte, wie der
Bereich zwischen meinen
Beinen langsam feucht
wurde.

Nun, ich versuchte,
meine Erregung zu
vertuschen und lauschte
weiter den Worten von
Beatrice.





So erkenne, daß man
diese Verkörperung der
Geschlechtsteile mit dem
Mund „Frauenbisch“
nennt „Frauenschick“
deshalb weil
Frauenteile schon
immer einen besonderen
Ruf in der sogenannten
heiligsten Liebe hatten
Außerdem sei diese
ein ganz besonderer

französischen Luxuspro-
stituierten aufgebracht
worden, um einer
ungewollten
Schwangerschaft aus
dem Wege zu gehen oder
um auch in der Zeit, in
der sie ihre Menstruation
hatten, keinen Verdienst-
ausfall zu erleiden. Wir
erfuhren, daß in Paris bei
den Männern eine



schöne Frau nach
„Frankreich-San“
eingetroffen sei. Die
Oberlinner fragen ihre
Gastinnen, ob sie es
besser mit dem Mund
besorgen würden und
wenn diese mit Entsetzen
stöhnen, gehen sie in
eines der Pariser
Bordelle, um zu



erkunden, was es nun mit dieser Liebestechnik auf sich hat. Und wenn so ein Vergnügungsakt mit einer Prostituierten nicht nur auf der reinen Befriedigung mit Lippe und Zunge basiert, dann gehört diese Mund-zu-Schwanz-Beatmung auf alle Fälle zum Vorspiel.



Es war schon spät und
ich verabschiedete mich
voneinander. Auf dem
Rückhauseweg dachte
ich noch über das nach,
was Beatrice erzählt
hatte. Ich fand, daß sie
für ihr Alter ungewöhnlich
gut über Sex Bescheid
wußte. Wahrscheinlich
sammelte sie ihre



Erfahrungen immer dann,
wenn sie die
Sommerferien in ihrer
Geburtsstadt Paris
verbrachte. Die hat
bestimmt auch schon
einige intime Stunden
mit französischen Kerlen
verlebt. In Frankreich,
aber vor allem in Paris,
das habe ich jetzt schon

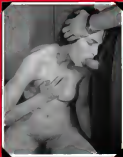


versprochen, nicht im
allgemeinen die
Einstellung zum Thema
für etwas freizügiger
sein als bei uns. Man
spricht offener darüber,
man kann sich in der
Öffentlichkeit ungenierter
geben, ohne gleich in
Verdacht zu geraten oder
aufzufallen



Ich war nicht mehr weit
von unserem Haus
entfernt, als mir plötzlich
einfiel, daß ich diese
Nacht gar nicht in
meinem Bett verbringen
konnte. Meine blöde
Cousine hatte sich
einfach mit ihrem
Verlobten für ein paar
Tage bei uns eingeladen





und von heute dem
unvollkommenen
Besuch getötigt nach
Bett zur Verfügung zu
stellen. Er war glaube
ich ein Medizin-
student mit reichen
Eltern und meine
Cousins war eins, die
es verstand sich
Studenten mit reichen
Eltern zu angeln. Ich
musste also heute
Nacht auf dem
hochhimmelsola
schlafen. Am Haus
angekommen merkte
ich daß meine Eltern
schon schliefen und
daß auch

unser Besuch sich schon
zurückgezogen hatte. Als
ich jedoch auf dem Weg
zum Wohnzimmer an
meinem Zimmer
vorbeikam, fiel mir auf,
daß die Tür nicht ganz
geschlossen war. Ich
riskierte einen Blick
durch den Türspalt und
sah unsere beiden Gäste





splitternackt auf meinem breiten Bett sitzen. Die Lustspritze des jungen Medizinmannes hatte sich zur vollen Größe aufgebaut und meine zu beneidende Cousine blies ihm einen, so wie Beatrice uns das in ihren Ausführungen beschrieben hatte. Er drückte mit der Hand ihren Kopf nach unten, damit sie seinen Sexknochen noch weiter in ihren Mund schieben würde. Ich spürte, wie bei mir wieder dieses Kribbeln aufkam. Mittlerweile lagen beide

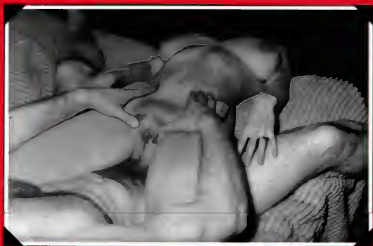
auf meinem Bett.
Während sie ihren mit der
Hand voll zur Sache
ging, botste er seinen
Hilfsfinger in ihre
Furche. Dann nahm der
angehende Doktor nach
seinem Mund zur Hilfe
und saugte an ihren
großen Titten. Der
Stamm des Mediziners
bekam nun ihre gelbe
Teenagerfarbe oben
aufgesetzt. Ich konnte
hören, wie die
sechsjährige Mäde unter
seinem Gucken
schrie. Diese kleine
Behälter bekam neue
Kanten, sie war still, nach



nenken fallen ließ, und er
ähnlich wie auf einem
gynäkologischen Stuhl
den vollen Körper auf
die zu untersuchende
Region entfalt. Er
entschied sich für ein
Instrument namens
„Penis-Stempel“ und
schob es in ihre
aufblühende



Liebespalte. Als sie
lustvoll stöhnte, stellte er
ihr die Diagnose:
„Zustand des sexuellen
Intaktseins“. Schließlich
spritzte er noch eine
Portion Naturheilmedizin
zwischen ihre Beine und
ich verließ schnell
meinen Beobach-
tungsposten.“



Das Natürlichste an der Natur

Es war schon eine schwierige Zeit für die „Sexbedürftigen“ der 19er Jahre. Kaum hatte man die durch den Krieg völlig zerstörten Städte wieder aufgebaut, mußte man erkennen, daß die Konstrukteure der neuen Wohnhäuser nicht daran gedacht hatten, die Behaglichkeit mit „Liebeszimmern“ für die jüngere Generation zu versehen. Derweil

wird weniger eine Folgeerscheinung architektonischer Fehlleistung, als die Auswirkung menschlicher Anschauungen dieser Zeit. Dann die 30er Generation mit der Ansicht, daß Sex für jüngere Leute ein Tabu-Thema bleiben sollte. So wurden auch die Jugendzimmer in den Wohnungen der Eltern so „kalt, hell, leer“

erklärt. Und wenn es
zwei unerfahrenen
Menschen beiderlei
Geschlechts gelungen
war, in einem Zimmer
gemeinsam Unterschlupf
zu finden, so wurde
diese erregende
Situation durch getamte
Kontrollgänge des
Familienvorstandes





erleichtert. Auch wenn die Zeit eine andere war, Lust und Neugier standen denen anderer Jahrzehnte in nichts nach und wurden durch solche Präventionsmaßnahmen eher in ihrer Wirkung verstärkt. Was also als den

Überschneidungspunkt

Hungemden anderes, als
den Mauern der
modernen Architektur zu
entsagen und die
Antworten auf die vielen
Fragen unter dem Dach
des Himmels zu suchen.

Aber nicht nur die
Kinder, sondern auch die
Eltern schlugen sich
Pfade durch die Büsche,



wie eine Zeit der
Erfahrungssuche wieder
aufleben zu lassen oder
einfach, um für die
natürlichen Spiele die
natürlichste Umgebung
zu schaffen. Das
Konzept, daß sich in der
freien Natur das
Liebende anlockt, mußte
auch an sich schon



erregend wirken:
Die Sonne schien und
erleuchtete alles, was die
Natur zu bieten hatte.
Der Wind blies durch die
entlegendsten Winkel
und Furchen. Berge und
Täler bestimmten den
Schauplatz. Aus einem
scheinbar undurch-
dringbaren Dickicht ragte



ein Starren im breiten
Kopf eine große Fischei
brachte. Die Zwerchlein
abgaben und die
Schlange verstellte sich
wie ein Stock als sich
der Urwald schloß. Der
Fuchs knirschte seine
Beute ein und dann stieß
er zu. Wer Fische
versteht er mit seinem



Schwanz, bis der Jäger
auf seinem höchsten
Stand abschoß.
Schneeweiß ergossen
sich die Fluten in die
dichtbewachsenen Täler,
bis der Strom in einer
tiefen Spalte seinen
Zielort fand. Nicht selten
kreiste dann ein Storch
über das von den



Naturgeschützenen
überlebte Paar und
wie ihm sonst den
Lebensweg für die
nächsten Jahre
wie gesagt, es war nicht
ganz einfach für die
Lebensweisen der 50er
Jahre. Doch die Natur
meinte es gut mit ihnen.
Sie bot den



ausgehungerten
Großstädtern eine
Vielzahl von
"Spielplätzen", von
denen der eine oder
andere schon mehrere
Male seinen Liebhaber
gefunden hat. Allerdings
sind die Geschmäcker da
sehr verschieden, wie die
ersten Zeilen eines
Gedichtes beweisen:



Die Naturschönheiten

Mancher mag's sehr stark beschreiben
ein andrer lobt's wie kuhrausiert
dann einen langt ein glückseliger Blicken
der and're Fluten kuhrausiert.

Natur ist nackt, so steht's geschrieben
dann wird sich hier auch nicht geniert
so manche sich in Fluten verpackt
die Fluten von Geniert.



Sieh da, ein Kästlein wird zum Starnen
des hübschen Kneipen nun erblickt
die Mädchen tragen leuchtende Zierden
des Starnen, der winket sich dorthin.

Gesucht, gefunden und am Ziel
des Starnen, der bohrt sich durch das Moor
die Eva macht den Hoppe-Kater

© 2017/18, Bismarck und Witten



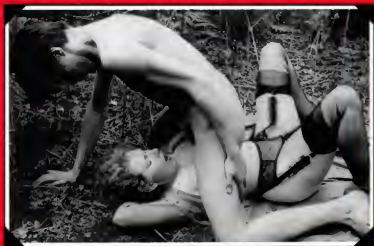
Ein leichter Schmerz, der Sie verflöhrt
ein Spanner-Peß (24h) sich erlassen
auch ein Spatz schaut munter zu
wie sie sich den Fimmel schmeißt.

Wie ein Wind will sie ihn blasen
er haßt dazu, doch trüben
dann treuig reißt er dann nur sein
mit ... der Fegeln ...



Harun: Das schmeckt, steht sie im Bienen
und leckt an seiner Ekstase run
noch mehr wird er nun nicht anschwärzen
bald wird er spitz sein und dann ruhe

Isa: verpflichtet, nach familiärem Schwan
Brosche verflochten in freier Natur
der Mund steht offen, es wird geschluckt
wird der Mund und Kinn geschluckt



Über die Liebe der Lesben

Ich bin eine Lesbe. Mit diesen Worten werde ich versuchen, zu erklären, wie Frauen fühlen, die ihre sexuellen Fantasien nicht mit Männern, sondern mit Frauen teilen. Außerdem will ich erklären, wie es dazu kam, daß nackte Frauen ohne meine Mäxchen heuchel werden sollen als Männer im Adamaikofilm. Denn das war nicht von Anfang an so. In meiner Jugend, so verstanden wir die Männer, war ich gegenüber gleichartigen Mädchen sehr weit entwickelt, die sagte sich zum einen durch meinen gut gewachsenen

Busen. Nur was ich noch damals sehr schämte, das sich aber durch kein Oberrail richtig verdecken ließ, zum anderen durch mein frühzeitiges Interesse an Männern und meine Art, sie zu umgarnen. Ich hatte drei feste Freunde und einige erloschene Beziehungen, bevor ich mich für einen Mann fest entschied. Er war mein Traumtyp und noch vor der Hochzeit ließ ich mich davon auch im Bett überzeugen. Wir verbrachten eine glückliche Ehe und unser Zusammenleben war abgesichert von aufregenden

Neuentdeckungen. Doch
dann kam dieser
schreckliche Tag, an dem
er zum Dienst an der
Front für den Krieg
einberufen wurde. Ich
habe wochenlang nichts
von ihm gehört, wußte
nicht, wie es ihm geht.
Doch trotz der Ängste
und Schrecken des





Krieges konnte es oft in meiner Mücke, die nach Bau verlangte. So versorgte ich es mir eine oft selber. Diese ewige Kitzeln, die ständigen Bombenabwürfe auf die Stadt, diese Ungewissheit über meinen Mann - all das hat mich so zerkleinert gemacht, daß ich meine Sachen zusammengepackt habe und zu einer Freundin am anderen Ende der Stadt gezogen bin. Ihr Mann war auch ein Soldat im Krieg und sie befand sich in einer ähnlichen Situation wie ich. www.melange.com

Bombenalarm war,
schliefen wir nachts
zusammen in einem Bett.
An jenem Abend ist es
passiert: Wir streichelten
uns anfangs nur ein
bißchen, bis sie anfing,
mir die Brüste und den
Kitzler zu massieren. Der
Orgasmus war
wunderbar und so was

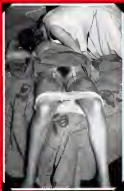


was ein Betrugsschmerz
gegen die Leiden dieser
Zeit im weiteren Verlauf
des Krieger habe ich
meine Freundin völlig
aus den Augen verloren
Ich fühle mich drückig
Denn ich hatte meinen
Mann mit einer Frau
betrogen Und das wurde
noch schlimmer,



als ich erfuhr, daß er im
Krieg gefallen war. In
den weiteren Jahren, bis
in die Mitte der
Fünfziger, beschränkte
sich mein Sexualleben
auf Selbstbefriedigung.
Aber ich ertappte mich
dabei, daß ich beim
Masturbieren in meinen
Träumen immer den





Körper einer Frau
gesehen habe und noch
den eines Mannes. Ich
stefte mir vor, wie sie
mit ihre Zunge zwischen
die Lippen schließt,
während ich mit Straps
und Feinstrompfen
betütelte auf dem Bett
lage und wie meine
Huschl darauf wartet,
von ihr geküßt zu
werden, während sie
noch damit beschäftigt
ist, mit ihren beiden
Händen meine Brust zu

massieren. Oder ich sah
meine Traumfrau und
mich vor dem Spiegel
stehen, wie wir uns
gegenseitig beim
Anprobieren selbstge-
schneiderter Kleider
halfen, bis sie mir eine
Spule mit
aufgewickeltem Nähgarn
in die Fumme schob.
Solche und ähnliche
Vorstellungen begleiteten
meine Finger auf dem
Weg, mich selbst zu
befriedigen.





Doch dann habe auch
mein Sexualleben von
dieser Einsamkeit und
ich lernte im Laufe der
Jahre ein paar Frauen
kennen, die auch die
Pein ihres Geschlechts
schützen gelernt haben.
Dabei war es gar nicht
so einfach,
gleichdenkende Frauen
zufällig zu machen,
denn in der Öffentlichkeit
bekannte man sich um
keinen Jargon an.

besser nicht zu seiner
Lesben-Identität.
Lesbisch zu sein galt als
etwas gesellschaftlich
Unpassendes. Die
wenigen Frauengruppen,
die sich für Lesben
einsetzten, wollte
niemand gehört oder
gesehen haben. Männer
störten sich teilweise
sogar etwas weniger an
dem Gedanken, daß eine
Frau und eine Frau
miteinander ins Bett



gingen, zumindest
solange nicht, bis sie
plötzlich selbst durch
ihre Ehefrau oder
Freundin betroffen
waren. Wir versuchten
uns dadurch Abhilfe, daß
wir einem „Club für
Kriegserkrankte“ beitraten.
Allerdings hatte der auch
se junge Mitglieder.



die wohl kaum Witwen
von Soldaten sein
konnten. Drei junge
Frauen, die von ihrem
Lesben-Dasein wußten,
erzählten jeder neuen
gleichgesinnten
Bekannntschaft, daß es
diesen Club gäbe. Der
Erfolg dieser Mund-
propaganda zeigte,





Wollt es doch mehr
Leben zu dieser Zeit
gab es gerade! Auch
ich verdanke dieser
intimen Wirkung mein
Dasein. Der Club war
selbstverständlich nicht
angemeldet und auch
durch nichts nach außen
hin kenntlich gemacht.
Die Räumlichkeiten
beschränkten sich auf
zwei Zimmer einer
Gastwirtschaft.

Mieterin eines der Mitglieder war. Das größere der beiden Zimmer war sozusagen unser Versammlungsraum. Dort trafen wir uns bis zu dreimal die Woche, um bei Kaffee und Kuchen oder bei härteren Drinks eine Art Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Die Frauen und vor allem die Neuen unter uns erzählten,





wie sie zum Liebesleben kamen oder wie ihre Erfahrungen mit Männern war. Deren Umkleen war ihnen. Dabei erfährt man daß viele Frauen sich zu beiden Geschlechtern hingezogen fühlten und auch gerne mal Gruppensex gemacht hätten. Es gab aber auch Ehefrauen, die aus Angst vor einer Infektion sprachen.

Furcht vor ihrem Mann
den Sex mit Männern
nicht aufgeben wollten,
obwohl ihre Bedürfnisse
vollkommen auf eine
Frau ausgelegt waren.
Man merkte deutlich, wie
schwer es den Neulingen
fiel, auch über intimere
Dinge zu reden. Doch am
späteren Abend, als dann



der Kaffee durch Dinkel
ersetzt wurde, gaben die
Mädchen sogar Details-
schreibungen über ihre
sexuellen Erlebnisse mit
anderen Frauen ab. Sie
erzählten von Porn-
unterschiedlichen
Techniken, mit denen sie
ihre Partnerinnen in
Ekstase versetzten.



Das Spektrum der Methoden reichte von der einfachen Busen- und Kitzler-Stimulierung durch die Hand über orale Befriedigung bis hin zur Verwendung von „Lusthilfsmitteln“, wie etwa einem Gegenstand, der als Penisersatz dienen sollte.



Wie schon angekündigt,
gab es noch ein zweites
„Frauenzimmer“ in dieser
Wohnung. In diesem
Raum standen zwei
Betten, ein Sofa und ein
Schrank. In dem auch
zwei Bücher über die
Anatomie des
Frauenkörpers und ein
paar Fotoalben mit



nackten Mädchen darin aufgestellt waren. Dieser Raum sollte den Mitgliedern dienen, die zu Hause keine Möglichkeit hatten, ihre Liebhaberinnen zu empfangen. Viele von uns hatten nur ein Zimmer in einem Wohnheim, das in jedem Winkel bespitzelt wurde.

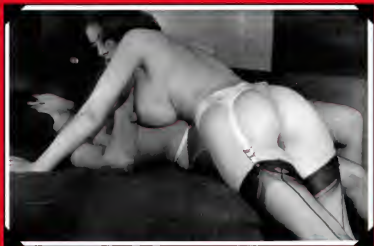
Anderen war der Sexgenuß mit einer Frau in den eigenen vier Wänden deshalb verwehrt, weil die Gefahr, daß ein dort stationierter Ehemann plötzlich als Wachhund zur Tür der



Lebensweise eintrat und zu helfen begann, zu groß war im „Spielzimmer“ des Clubs dagegen die Angst vor sich ohne Furcht zu stehen. Sie zogen sich zurück, um gewöhnlich eine Zigarette einer dieser neuen amerikanischen Marken zu



rauchen, dann fingen sie
an, sich einfach nur ein
bißchen zu beifingern, bis
sie sich dann voll und
ganz dem Einfalls-
reichtum ihrer Partnerin
hingeeben haben. Dabei
liebten sie es, ihre
Bettgenossinnen mit
aufreizenden Körperver-
packungen in Fahrt zu





bringen. Die verrückte-
sten Strapsen und
Strümpfe waren hier im
Umfeld. Um auf ihre
Liebskinder jungfräulich
zu wirken, verpackten sie
ihre Höschen außerdem in
Strapshöschen oder
zogen über den
Strapsagürtel eine
durchsichtige Unterhose.
Wenn die Frauen der
Strapsa richtig gespannt
waren und die Mädchen
sich gegenseitig daran
zogen, dann übertrug
sich diese Bewegung auf
das Höschen, das dann
eng anlagend war, es
war an der Muschi kein
Befehl. Bewegung.

beigten sich die
Wildkatzen bis zum
erlösenden Orgasmus.
Wenn wir im
Nebenzimmer saßen,
konnten wir ihre
Lustschreie vernehmen,
was zu unserem
Gesprächsstoff wie eine
Art Nachvertonung
wirkte.





Für die Frauen in
unserem Club, die außer
der manuellen und
oralen Befriedigung noch
andere Wege zum
gemeinsamen Höhepunkt
suchten, hatten wir noch
eine Cellulose-
exhibition. Unseren
Phallus, den künstlichen
Pierersatz aus Paris. Eine
Freundin hatte ihn aus
von dort mitgebracht. Es
handelte sich dabei um
ein 400 Gramm schweres

Penisnachbildung aus einem dieser neuartigen Kunststoffe. Eine der Anwenderinnen schnallte sich mit einem Gurt den weißen Rumser um und drückte dessen Schaft in die Grotte ihrer Gespleiñ. Die „Schwanzhalterin“ erfuhr ihre Befriedigung in Form eines kleinen Lustbällchens, das sich dabei genau auf ihren Kitzler preßte.



Außer diesen
unerschaffbaren
Kunstgeistes betrafen
sich in unserem Schreien
auch noch andere Artikel
zur Unterhaltung: Es
gab da Plausentexten zur
Stimulierung der Brust
und des Rückens. Wir
hatten auch immer ein
paar Naturgegenstände



wie zum Beispiel Gurken
oder Karotten, auf Lager,
die bei Bedarf an Stelle
eines strammen Riemens
in die Scheide eingeführt
werden konnten. Und für
spezielle Liebhaberinnen
hatten wir noch Verklei-
dungstücke für spezielle
„Rollenspiele“ im
Schrank, die für etwas
ausgefallene Spiele
herhalten mußten. Ich
hoffe, daß ich Ihnen
einen kleinen Einblick in
da Dasein der Lesben
der 50er Jahre geben
konnte. Das wichtigste
war für mich der Club
und sein Motto:
-Wer glücklich ist auch
ohne Glied, den gern der
Club als Mitglied sieht.-



Heute, Letzt, H. Pauli

„Mein Herr, heute mußte
sich wieder von seiner
Transportfahrt aus
Amerika in seinen
Heimathafen Hamburg
zurück. Doch was mußte
ich bei meiner Ankunft
erfahren. Meine beiden
straggeligen Buben
waren für eine Woche zu
einer Freundin auf einen
Bauernhof in der Nähe
von Münster gefahren.
Ich dachte, mein Schwast
schwast war."

Schwastel schwastel.
Was sollte ich denn aus
mit meinem
ausgehungenarten
Picknick machen? Den
Acker einfach verkaufen
lassen ist auch nicht das
Wahre. Ueber mit dem
Dampfer in den
Hafen des stecken, bis
die weiße Glut spitzt.
Also beschloß ich den
heutigen Abend in
Deutschlands größtem
Vergnügungspark, der

der Reeperbahn, zu
verbringen.
Vor allem den Matrosen
verdankt St. Pauli seinen
Ruf und vor allem
unseren fickwütigen
Bumsletten verdanken
die vielen Mädchen ihr
tägliches Brot. Die
Seemannsbräute, wie sie
hier genannt werden,
lieben uns wegen
unserer aufgesparten
Potenz und wegen
unserer vollen



Gedächtnis. Drum opfern
wir Ihnen gerne all die
Mühsal, die wir uns über
lange Zeit an Bord
erwerben konnten. Ich
war gerade an der Ecke
Herbertstraße
angekommen, als ich
schon ein paar Kollegen
traf. Wir trafen uns
zusammen und



beschlossen, am
heutigen Abend
„Showtime“, wie die
Amerikaner sagen, zu
genießen. Entlang der
Reeperbahn bieten
etliche Lokale und Clubs
die verschiedensten
Vorstellungen an und
jedesmal findet sich
etwas Neues, was unsere





Plötzlich in den
Matrosenhäfen zum
Badeen bringt. Wir
starteten unsere Tour de
St. Pauli in einer kleinen
Bar am Anfang der
Herbertstraße. Nach
einem kräftigen, aber
teueren Schluck an der
Theke wurden wir in ein
kleines Hinterzimmer
geführt, wo sich auf einer

Minibühne abwechselnd
Mädchen in den
verschiedensten
Straps- und Netzstrumpf-
kombinationen
präsentierten. Während
ihrer Vorführung
besorgten sie es sich
selbst, in dem sie einen
Finger ständig in der gut
sichtbaren Muschi
verschwinden ließen.





In einem anderen Schuppen erwartete uns ein Varieté, in dem drei Frauen vortrugen, in einer Art Pantomime die Geschichte des Sa in Frankreich anschaulich darzustellen. Um das zu ermöglichen, halfen sich diese Schauspielerinnen an einen künstlichen Pimmel umgeschwifft und auch sonst wie ein Mann vergebepulst. Als die Stücke fertig waren, kam eine Art Zauberer in Begleitung einer Dame, die ein rotes Gewand trug.

zauberte er ihr alle
Klamotten vom Leib, bis
sich die vollbusige
Schöne, nur in Strapse
und Strümpfe gehüllt, auf
den Zaubertisch legte.
Dort zauberte der
geheimnisvolle Perverse
verschiedenfarbige
Tücher aus ihrer
Mösenggend hervor.





Der Deuterei
versichernd: Nein, wir
„Orientalische
Orgasmusfreude“
angewandt. Es erschien
ein Typ, der keinen
Zauberstab mit sich
führte. Aber nachdem er
sich auf ein Bett gelegt
hatten, sah ich seinen
Stab mit dem er
bestimmt auch zaubern
konnte. Eine
Dunkelhaarige kam und
setzte sich auf den Mann.
Das Außergewöhnliche
an ihm war sein Verhalten.

Schleier trug, der die untere Gesichtshälfte und den Oberkörper bedeckte. Zu unserer Freude war die Hölle durchsichtig und wir konnten erkennen, wie der Typ nach ihren Titten grapschte. Sie packte dafür seinen Rumser und rieb ihn zwischen ihre Beine, die durch eine dunkle Feinstrumpfhose eine äußerst geile Wirkung auf meine Kollegen und mich ausübten.





Gewänder zu hoch die
Schuhe mit den hohen
Absätzen und die
Feinreimungsbecken mit
Dierste und
Dragegaten voll zur
Gertung kamen. Ein
klein Raunen ging durch
die Besucherreihen. Die
Mädels verdeckten
wieder ihre langen Beine
und klappten sich
abnorm. Alle im Saal
plötzen auf die

fremdartigen
Büstenhalter und
forderten die HÜbschen
durch Zwischenrufe auf,
mehr zu zeigen. Die
Damen gehorchten dem
Ruf ihrer Anhänger,
legten Rock und Mantel
ab und löffelten ihre
kleinen, aber knackigen
Titten. Die Männer
gröhnten, tranken ihr
warmes Bier aus und
gingen.





Wir gingen auch und unterbrechen erst mal unsere Tour, um uns für den weiteren Abend zu stärken. Wir landeten in einer kleinen Bude, die von einem spanischen Koch betrieht wurde. Banchar, so hieß der Gute, hatte heute auf seiner Karte „Pasito“, das war ein Reisgericht mit Meeresschnecken. Als Banchar uns den richtigen Topf auf den Tisch stellte, erzählte er uns von der Geschichte der „Pasito“. Das Gerichte, so erfahren wir, sei noch viel älter als

Spaniern und vor allem bei den mittelalterlichen Seeleuten und Piraten sehr beliebt gewesen, weil es angeblich die männliche Potenz so stark fördern würde. Wir nickten interessiert und nahmen uns gleich noch eine dritte Portion aus dem „Topf der Lüste“.

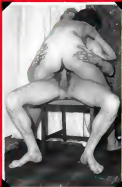




Voller Freude schritten wir weiter auf unserem Umweg durch das „Bachhaus“ von Hamburg. Von rechts und links strömten Bienenfliegen auf uns zu, um uns ihre Liebesdienste anzubieten. Doch wir wollten heute der praktischen Betriedigung antzogen und uns voll und ganz den Shows widmen, um dort vielleicht auch begeisterte ZG-ler

eigens Liebespiel zu erhalten. Wir lehnten also die Angebote der Seemannsbräute ab und besuchten eine weitere Live-Show mit dem Namen „Frenchmade in Hamburg“. Der Türsteher versprach uns auch eine echte Französin als Bläserin. Wir glaubten und zahlten. Man geb uns ein Bier und einen Sitzplatz und die Show begann. Französisch gesprochen hat das nur mit Stöckelschuhen





bestenfalls gar nicht,
doch dafür hat sie es
ihrem Begleiter in ihrer
angeblichen
Mutterzunge gemacht.
Der milde Krocken, der
dem Karl zwischen den
Beinen herumsteht, bekommt
keine Auftrieb. Die
Bläse ist nicht immer
heißer an seinem
Schwengel, während sie
die Eichel in ihrem Mund
verschlucken ließ. Trotz
der vielen Beobachter
kam der Typ zum
Höchstmaß. Plötzlich
packte er die gelbe Masse
mit beiden Händen

Reiterstellung seinen
Bomber in ihr Loch. Die
Show war aus. Nach der
Vorstellung hatte ich die
intime Möglichkeit, von
der Französin zu
erfahren, daß sie gar
keine war. Und trotzdem
konnte sie auf
Französisch mit mir
kommunizieren."



Ganz frische Sexsymbole

Handkussen wurde in den 1940er Jahren auf nahezu allen Gebieten zum Vorzeile der modernen Zivilisation. Mit guten und schlechten Eigenschaften des American way of life werden viel unterschiedlicher Verdrängung in Europa und somit auch in Deutschland nachvollzogen. In den 1940er Jahren hatten Schauspielerinnen wie Marilyn Monroe ausgerechnet eines Sexsymbols auf Den großen Sprung geschafft allerdings erst in den fünfziger Jahren wie Marilyn Monroe

Lena Turner, Jerry Mansfield, Jane Russell und die Schwestern Sophia Loren und Gina Lollobrigida. Alle hatten eines gemeinsam: Es war das Filmgeschäft, das es ihnen ermöglichte, auf den großen Leinwänden alle ihre Körperpartien werben zu lassen und somit zum Sexsymbol der Männer aufzusteigen. Während Liz Taylor mit Gigarren (1956) aber die leidenschaftlichen Frauenrollen des Hochmodernen Kino verkörperte, gab sich dagegen Gina Lollobrigida als unbefangenes Naturkind

unschuldig-naiv seine
Reize zur Schau stellend.
In ihrem Ruhm als
„Busenstar“ wurde sie
von Sophia Loren
abgelöst, bis schließlich
der „Oberweiten-Oskar“
an Jayne Mansfield ging,
deren Maße unschlagbar
erschieden. Die Göttin
unter den Sexsymbolen



der 1940er Jahre jedoch
war und blieb bis heute
Marilyn Monroe. Das
1956 in Los Angeles
geborene Norma Jean
Baker, so war ihr
ursprünglicher Name,
wuchs in Arbeiterhäusern
und bei verschiedenen
Platzpatern auf. Neben
der Arbeit in einer



Rüstungsfabrik versuchte
sie sich als Fotomodell.

Über ein später sehr
berühmt gewordenes
Aktfoto für einen Pin-up-
Kalender verschaffte sie
sich Zutritt zu ein paar
kleineren Filmrollen.

Doch Hollywood
entschloß sich, sie nun
planmäßig als „Sex-



Götter entzücken in
„Morgens“ (1952)
schaffte sie mit ihrem
wohlgerundeten Gesicht
und ihrem verführerisch-
raschen Gang. In „Wie
engelt man sich einen
Mittlerer“ (1953) spielte
sie das hübsche
Dummkopfskind in
„Das verfluchte Mädchen“



Jahr" (1955) war sie das
Sexy-Girl mit der
berühmten Szene, in der
ein Windzug aus einem
U-Bahn-Schacht ihren
Rock hochwirbelte.
Fast alle Sex-Idole dieser
Zeit verhielten sich auch
in ihrem Privatleben so,
wie es in ihren
Drehbüchern stand:



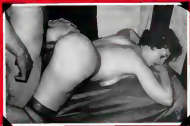
Die verpackten
industriellisch genau
Männer Mit ihren
wohlproportionierten
Körpern und ihrer
ausgeprägten
Körpersprache
umgeben sie vor allem
Männer die selbst sehr
bescheiden waren und im
Rampenlicht der



Öffentlichkeit standen
Marilyn Monroe heiratete
nach einigen
gescheiterten Ehen sogar
den erfolgreichen
Dramatiker Arthur Miller
Sogar der amerikanische
Präsident John F.
Kennedy soll einmal mit
ihr eine Liebesaffäre
gehabt haben.



Auch in Skandinavien hat
die Filmkunst
wesentliche Impulse vom
Verfall der 19er Jahre
erhalten. Die Schwedin
Greta Garbo verkörperte
gleichsam eine weltliche
Göttin, die sowohl das
Glück der Liebe
schenken wie den Mann
im Unglück helfen



konnte. Die Filme von Ingmar Bergman kreisten um den Konflikt zwischen Sexualität und Moral, Trieb und Kultur, wobei der Streifen „Sie tanzte nur einen Sommer“ (1951) ein offenes Bekenntnis zur erotischen Freude zu sein schien. So entwickelten sich auch im Schweden und Dänemark der 50er Jahre neue Formen der sexuellen Darbietung, die auch in Deutschland bald Fuß fassen sollten.



Die Hausfrau und ihr Rumpelstilzchen

Ich habe den Spaß am Sex entdeckt - ziemlich spät wie ich zugestehen muß, denn ich bin schon 32 Jahre alt. Doch mein Lebensweg in den jüngeren Jahren hat mir gar nicht die Möglichkeiten gegeben, in den Genuss ausgezeichneter Strapazen und lustvoller Sexakte zu kommen. Als streng erzogene Tochter eines erfolgreichen Geschäftsmannes und einer hysterischen Mutter gewöhnte ich mich schon als Jugendlicher Kontakte zu Männern zu haben. Darum schickten sie mich auf ein Mädcheninternat. In den Next-Jahren mußte ich

die Mädchengruppen der Hilarjugend besuchen um dort zu lernen, daß das weibliche Geschlecht dazu auserkoren war, Mutter und Hausfrau zu sein. Von einer sexuellen Befriedigung der Frau war da nicht die Rede. So wurde ich zwar nicht Mutter, doch dafür eine treue Hausfrau, bis ich mich von meinem ersten Mann trennte. Anfang der 50er Jahre lernte ich Fred kennen. Der hatte auch Spaß an den meinen strengen Hosen und in meine Kleinen, aber spitzen Strümpfe verknallt. Denn einen besonderen Sexappeal konnte er bei

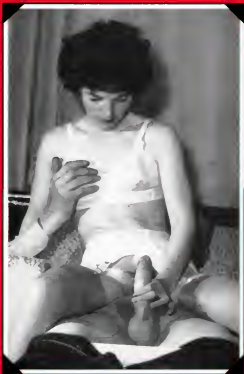
mir damals nicht finden.
Ich war total prüde und
ohne große Bett-
Erfahrung, doch das
sollte sich ändern. Fred
und ich nahmen uns eine
gemeinsame Wohnung.
Ich blieb tagsüber zu
Hause, denn ich hatte
keine richtige Berufsaus-
bildung und außerdem





verdiene Fred genug für uns beide. Doch abends, wenn er Dienstschluss hatte, hüßte er mich ab, um mit mir stören zu unternehmen. Wir gingen zum Essen, zum Tanzen oder ins Kino. An einem Abend sahen wir den Streifen „Blondinen bevorzugt!“ Ich bemerkte, wie Fred jedesmal unruhig wurde, als er sah, dass

SchauspielerIn namens Marilyn Monroe über die Leinwand tänzelte. Es war wirklich schön, mit anzusehen, wie betont sie ihre Hüften bewegte und dabei frech mit den Augen zwinkerte. Fred nahm plötzlich meine Hand und ich spürte, wie heiß und schwitzig er war. Er führte meine Finger von seinen Knien entlang seiner Schenkel

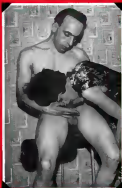




Ich suchte ja seinen
Hosenschlitten. Die waren
gar nicht verschlossen
und meine Finger
rutschten durch den
engen Spalt, bis ich
seinen starken Penis
fand. So etwas
Verrücktes hatte ein
Mann noch nie mit mir
gemacht. Mir wurde ganz
heiß und ich mußte
meine beiden Schenkel
gespreizt lassen.

pressen, weil meine
Beine sonst zu sehr
gezittert hätten. Zum
Glück saßen wir in der
letzten Reihe, sonst
hätten wir die
Zuschauerblicke weg von
der Leinwand-Blondine
auf uns gelenkt. Meine
Finger glitten immer
wieder über die kleine
Wölbung an seinem
Eichelende und Fred
rutschte langsam immer





Wohl es scheint
Küsterstuhl. Erst als wir
wie die Leute
aufstanden, bemerkte
ich, daß der Film zu Ende
war. Wir liefen schnell
nach Hause ohne ein
Wort zu sprechen. Freil
wollte mich gleich ins
Schlafzimmer gehen,
doch ich beiß ihn um
etwas Geduld und
verschwand im Bad. Dort
kullerte er herum.

Versteck das hervor, was
meiner Prüderie endlich
ein Ende setzen sollte:
Ich hatte mir heimlich
Reizwäsche besorgt, um
meinem Fred die Dinge,
die er so an mir liebte,
noch schmackhafter zu
machen. Meine Titten
verpackte ich in einem
schwarzen Büstenhalter
und um meine Taille
legte ich einen mit Spitze
versehene Strapsagürtel.





Der ich schon
Spannenden meine
neue neuen Strümpfe in
Form halten sollte. Um
mich für Fred wie ein
Geschenk zu verpacken
zog ich wieder das Kleid
über. Als ich keine die
Bedürfnisse öffnete,
sah ich ihn nackt in der
Küche auf einem Hocker
sitzen. Er hatte die
Augen geschlossen und
lächelte vor sich hin.

Händen an seinem halb
eregierten Penis herum.
Ich ging zu ihm und
küßte ihn aus seinem
„Traum“, damit er bei
offenen Augen mit mir
schlafen konnte. Doch so
verträumt war Fred gar
nicht, denn er führte
sofort den Kopf seiner
unerfahrenen Prinzessin
an den Herd seiner
Erektion. Es war das
erste Mal, daß ich mich





mit dem Mund zu seinem
Dolch zu schaffen
machte und es war
schön, zu spüren, wie
aus dem muskulösen
Kumpelstücken ein
Rübsack wurde. Doch
wollte ich auch auf
meine Kosten kommen
und ließ die Hüften fallen
damit der Hängel durch
den dichten Wald in
seine Grotte findet. Mein
großes Glück.

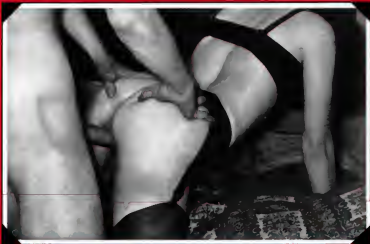
spielte brav mit und legte
sein Säckchen an den
Rand meines tiefen
Brunnens. Er hatte noch
drei Wünsche frei: Der
erste war ein Ritt durch
den finsternen
Märchenwald, der zweite
war ein Schluck aus dem
tiefen Brunnen und der
dritte war ein Fick mit
seiner Märchenfee. Ich
machte mein
Hexenhäuschen wackeln auf,



Gerade der Zuschauer ist
an den Orten stofflos
belehrt. Die Wälder
bedenken und der Fluss
weg sich mit einem
kräftigen Ruck aus dem
tiefen Brunnen. Frau
Holla Adlitz ihre reine
Freude daran gehabt, zu
sehen, wie dem Schwan
durch die Lüfte mannte -



mein ganzer Bauch war
voller „Schneeflocken“.
Fred strahlte. Er hatte
aus seinem braven
Schneewittchen eine
richtig wilde Hexe
gemacht, die statt
Kinobesuchen in Zukunft
lieber einen Ritt auf
seinem Besenstiel
wollte.“



Sex around the clock

Mann und Frau tun es sehr oft und sehr gerne miteinander. Man kann es auch alleine tun, doch zusammen ist es viel schöner. Für die jungen Leute ist es die selbstverständlichste Sache der Welt, auch wenn die ältere Generation sehr kritisch darüber denkt. Man kann es fast überall tun, aber die Atmosphäre sollte immer ein bisschen romantisch

sein. Man muss auch gut zu machen, braucht man einige Erfahrung, und um die zu sammeln, wechselt man besser öfter seinen Partner. Es soll nicht eintönig werden. Deshalb sind alle Techniken und Variationen erlaubt. Es erlaubt sich als verstellbar, alle Grundstellungen nacheinander zu wechseln. Nach einiger Übung kann man

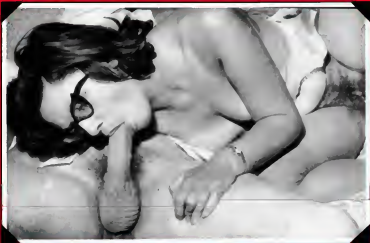
akrobatischere
Haltungen möglich.
Besonders viel Spaß
macht es, wenn der
Mann sie aus der
Grundstellung zwischen
seine Beine gleiten läßt.
Das bringt beide ganz
schön zum Schwitzen.
Der Rhythmus der
Bewegung sollte dabei
aber über die ganze Zeit
einigermaßen konstant
gehalten werden, wobei
der Mann dabei meistens



Im schmerzenden Knie
Überknieht, Man kann es
allerdings nicht ewig tun,
Denn irgendwann sind
die Glieder von der
ruckartigen
Beanspruchung so
schlaff, daß eine starke
Haltung nicht mehr
gesteuert werden kann.
Die Grenze liegt etwa bei



drei bis vier Runden.
Doch wenn ein Teil des
Paares auf Grund von
Konditionsproblemen
aussteigen muß, so kann
der andere Teil sich
einen neuen Partner
suchen, denn in den
Grundzügen weiß jeder
über diese Sache
Bescheid.



Die Rede ist vom Rock'n
Roll. Seit einem Spätsommer
nennen „The Blackboard
Jungle“ (Die Best der
Gesetz, 1955) ist in den
USA das Rock'n Roll-
Tanz-Fieber
ausgebrochen. In diesem
Streifen präsentiert Bill
Haley mit dem Song
„Rock around the Clock“



einen Musikstil, der die Hüften der jungen Mädchen sexy schwingen läßt und die Jungs zu akrobatischen Spitzenleistungen anstachelt. Noch in den 50er Jahren finden auch in Deutschland die Lieder mit dem schnellen Rhythmus und der einfachen Harmonieleihe einen riesigen Fan-Kreis unter der jungen Bevölkerung - und die schwingt ihre Hintern nicht nur auf Tanzveranstaltungen, sondern übt die „Bewegungsabläufe“ auch tüchtig im Bett.



Tanz zu zweit - Fick zu viert

Tanz zu zweit - Fick zu viert. Welch erotische Überschrift für ein Kapitel, das die romantische Tanzscheule des 18. Jahrhunderts beschreibt soll. War es doch so eine schöne Zeit, als sich junge Männer in unbekannte Auslage prösten und junge Frauen ihr Knie durch einen Halbnack namens Pettusart untereinander aufzuschieben. So nah zueinander trafen sich Männer und Frauen und um 1770 machte im Saal der Tanzscheule, um dort nach einstudiertem Bewegungsrhythmus

über die Tanztische zu gleiten. Oft waren es weniger die halbeleganten Schritthalger, die auf die Fußkärtchen die große Faszination ausstrahlten, als die unvermeidbaren Körperkontakte mit dem Partner. Wenn auf dem Pettenstall eine stete Tango-Hammer reibte, glichen die Pettensteden in seiner Unversattheit und die Tänzer durch Abwesenheit. Wenn aber die Lautsprecher lehrerähnliche Rhythmen ausstrahlten, sprangen die Männer auf, um ihre Beine zwischen die Schenkel ihrer Partnerinnen schieben zu

können und um dem
Genuß der hüpfenden
Titten nicht zu entgehen.
Die anfangs oft gewählte
„Tanzhaltung auf
Tuchföhlung“ lockerte
sich spätestens dann,
wenn der Schrittföhrende
seinen „Abstandhalter“
ausgefahren hatte, was
unter dem Gegendruck



der Zeitungen waren
immer ein angenehmes
Gefühl war. Die
Parkstraße war still der
Dank vorüber und die
lachende Meute
versammelte sich in
Gruppen auf der Straße,
um sich dort zu setzen
oder zu schlafen in einem
einen Platz 1,2 m zu



quetschen. Diese enorme
Überladung auf engstem
Raum verstärkte noch
die Lüste und als man
endlich nach einer
abenteuerlichen Fahrt
durch die Stadt in einer
der seltenen „sturmfreien
Buden“ angekommen war,
flogen die zwickenden
Tanzschuhe, fielen



Schläge und Peitschen
und Berichten Straus und
Schwanzverlust. Die
geplagten Tänzer durften
endlich ihre Bumsprügel
auspacken und die
Mädchen die Händchen
Tanzbundelgehäute
durch bequeme
Schulter in „Bummi-
Stellung“ ersetzen. Die



Jungs entlockten der
spärlichen Hausbar ein
paar hochprozentige
Spirituosen, die Mädels
spannten ihre
Strapshalter nach. Ein
Paar, er splitternackt und
sie nur in Straps und
Strumpf, tanzte einen
Samba durch das
Wohnzimmer und ließ



unersättliche Puls
erlösen. Die Mütter
lachten und die Jung-
en hatten ihre Freude daran,
die springenden Mäuse
anzusehen. Doch das
gefiel den Stiegsch-
attinnen gar nicht. Sie
 wollten nicht angestarrt,
sondern gebürstet
werden. So gab es einen



Bruch in der Tradition
und die Mädels machten
sich daran, die Jungs
zum „Tanz“ aufzufordern.

Die erste Runde sollte
zum Aufwärmen die
Lippe und Zunge
strapazieren. Auch ohne

Marsch wurde hier
tüchtig geblasen und es
zeigte sich, daß sich nur





die Plüschmännchen der Boys
an die „steife
Tanzhaltung“ hatten.
Doch die Girls
beschwerten sich, daß
ihre halbgelassenen
Höfen auch eine
Zufrischung bräuchten.
Entstanden und erlogen,
wie die Karte bemerkte,
als sie zu lecken
begannen. (S. 10)

Vötzchen triefen nur so
vor Begierde. Einen
festen Partner wie in der
Tanzstunde gab es hier
nicht. Jeder leckte und
saugte mal an dem
Genital, das ihm gerade
zusagte. Die dezenten
Melodien von vorher
entschwanden langsam
den Ohren der
Beteiligten. An deren



lange, übernahmen die
Führung und zeigten den
Pimmeln, mit welcher
Geschwindigkeit man
diesen „Tanz“ zu
bewältigen hätte. Wenn
Girls ihre Tage hatten,
wurden sie deshalb nicht
von diesem
„Übungsabend“
ausgeschlossen. Sie



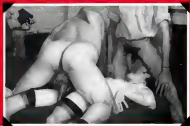
jugendlichen aber weiterhin
ihre Partner zum
Zungen- und Lippenpiel
nutzt und die genauso es,
wenn sich jemand allein
und allein ihrem Blase-
drängen. Doch es zeigte
sich, daß die jungen
Männer öfter mal eine
Veranschaulichung
brauchten, um nicht



vorzeitig abzuspritzen. In
der Zeit stärkten sie sich
mit einem kräftigen
Schluck Schnaps, um
danach den Geschmack
mit etwas MöSENSAFT
aufzufrischen. Jeder war
bemüht, die Bumserei so
lange wie möglich in
Gang zu halten. Und
dafür bot sich der



Gruppentanz geübt, an
weil jeder der spürte
wie die Lusttänze zum
Feste drängten
passieren konnte, ohne
daß der Partner darunter
leiden mußte. Doch
einmal mußte jeder Tanz
sein Ende finden und die
Jungs beschlossen nach
einer kurzen Absprache,



ihre inneren Triebe nicht
mehr zu unterdrücken.

Fast so synchron wie
beim Formationstanz
zogen die Burschen ihre
Rohre aus den Mündern
oder Mäsen der
schwanzgellen Mädels
und ließen in hohem
Bogen salvenartig ihr
Sperma ab. Tanz zu zweit
- Fick zu viert.



Zum Schluß

Lieber Leser, wir sind nun am Schluß
der Verleger des Büchleins nun beichten muß
daß nicht alles, was damals so war
im Büchlein nun steht, der Platz war zu rar.

Die 50er Jahre haben vieles gesehen
doch ich mußte streichen, aufs Wichtigste gehen
Manches hat nur für Geschichtler noch Wert
aber Straps und Strumpf sind heut noch beliebt.

Denn zeigt das Buch in Wort und Bild
die Straps-Geschichte ganz gestellt.

Der, lieber Leser, soll ich nun
noch etwas von Fuß-Strapsen zu dir

